

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 51

**Illustration:** Schweizer Politiker in der Karikatur  
**Autor:** Rabinovitch, Gregor

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Nationalratspräsident Dr. E. Hofmann, Frauenfeld

und trat unter eine matt verschleierte Lampe, die ein nacktes Marmor mädchen hochhielt und die die Intimen des Hauses die „Lampe der Psyche“ nannten. Und hier las sie Silvius' Brief, während der entzückte Bankier atemlos die Süßigkeit des ersehnten Alleinseins genoss . . .

Silvius schrieb: — Da ich nach Ihrer Gunst kein Verlangen habe, sende ich Pedro in Vertretung. Ich halte den Armen für unrettbar verblendet und will als sein Freund hoffen, daß er bald aus seinem Traum erwacht. Bei Miguel ist es mir gelungen, die große Liebe zu ersticken und ihn zu retten. Aber Pedro ist leider durch und durch Spanier und dazu noch ein Bankier, er möchte eben alles erkaufen, auch die Leidenschaft . . . Ihn halte ich für tot. Ihre Liebe

sei ihm leicht . . . Und während Sie ihm die Gunst schenken, die mir zugedacht war, werde ich in meinem behaglichen Garçonzimmer am Divan liegen und dem Schicksal danken, das mich an Ihren falschen Armen wie an gefährlichen Klippen vorbeiführte. Lassen Sie meinen Vertreter nicht entgelten, was ich verbrach!

Silvius.

Frau Asta wies dem verblüfften Bankier natürlich die Tür. Der stürmte zu Silvius und schrie den ruhig Daliegenden an: „Was stand in dem Brief?! Sie hat mich fortgejagt! Du bist schuld an Allem!“

„Das wollte ich ja!“, sagte Silvius, gelassen lächelnd. „So habe ich Euch beide wenigstens glücklich aus dem Bannkreis dieser seelenlosen Frau gerettet!“